forum 3

Oktober . Octobre 2012

PENSIONIERTE FACHFRAUEN . FEMMES À LA RETRAITE

© cydonna/photocase.com

FachFrauen Umwelt
Professionnelles En Environnement
ffu-pee

Carine Stucki-Steiner

CHÈRES PROFESSIONNELLES
LIEBE FACHFRAUEN

Neue FachFrauen
Nouvelles Professionnelles

Daniela Bächli, Baden
Sibylle Berger, Zürich
Rosi Böni, Wilen
Susanne Caluori, Altnau
Fabienne Chawla, Zürich
Rang Cho, Zürich
Barbara Hefti-Gautschi, Turbenthal
Simone Hofstetter, Schüpfen
Sabrina Joye, Delémont
Regula Keller, Uster
Iris Kraaz, Rümligen
Sarah Kreuzer, Stetten AG
Laurie Pesch, Zürich
Karin Rickli, Langenthal
Marie Rubel, Zürich
Nadine Sandau, Fribourg

Herzlich willkommen bei den ffu-pee
Bienvenue chez les ffu-pee

En cherchant l'inspiration sur un thème qui me semble encore bien lointain cette phrase a retenu mon attention: *La retraite, qu'est-ce que c'est, sinon la permission officielle de rouiller*. Citation de Janine Boissard. Sortie de son contexte, elle est un peu grinçante... Je vous rassure, la « permission officielle » n'est pas une « obligation générale » ! En lisant les articles de ce numéro vous découvrirez bien vite que prendre sa retraite est plutôt une belle occasion de se dérouiller, de sortir de la routine d'un travail souvent exigeant, parfois stressant. Et si c'était un nouveau rendez-vous avec soi-même ? Ou juste un moment pour donner de soi sans que les mots « performance » ou « rentabilité » soient maîtres ? Tout simplement...

Outre les riches portraits de femmes retraitées vous découvrirez dans cette édition les résultats d'un sondage réalisé par le Comité directeur. Car connaître les besoins et envies de ses membres retraitées est aussi une des préoccupations des ffu-pee.

Je vous souhaite une bonne lecture !

ELISABETH KOENE IM UNRUHE-STAND

Elisabeth Koene war eine der ersten FachFrauen. Sie ist den FachFrauen auch nach ihrer Pensionierung treu geblieben. Im Gespräch mit dem FORUM erzählt sie von ihrem bewegten Leben vor und nach der Pensionierung. Interview: Norina Bürkler, FORUM

FORUM: Hast du dich bewusst auf die Pensionierung vorbereitet?
Elisabeth Koene: Ich wollte mich mit 62 frühpensionieren lassen und habe deshalb schon drei Jahre vorher angefangen, mich damit auseinander zu setzen und die finanzielle Seite zu regeln. Dann kam aber alles anders als gedacht. Mein Vater starb als ich 60 war. Ich fiel in eine Depression und durchlebte eine Sinnkrise. Ich gab die Arbeit bereits mit gut 60 Jahren auf, da ich durch die Erbschaft finanziell abgesichert war und mich meine damalige Tätigkeit nicht wirklich interessierte. Nach einem Jahr stand ich wieder aktiv im Leben. Jetzt bin ich 66 Jahre alt und arbeite in diversen Projekten ehrenamtlich.

© Markus Beyeler

Die FachFrau erster Stunde Elisabeth Koene engagiert sich seit ihrer Pensionierung stark im Naturschutz.

Wie bist Du an diese Projekte gekommen?
Kurz bevor ich meine Stelle aufgab, bewarb ich mich als Mitglied der Landschaftskommission in der Wohngemeinde Wohlen b. Bern. Ich war schon lange Mitglied des lokalen Naturschutzvereins. Ich initiierte das Projekt «Wirkungskontrolle 2010 zum ökologischen Ausgleich in der Landwirtschaft» und übernahm die Leitung. Ein weiteres Projekt unter meiner Leitung war das erste Reptilieninventar der Gemeinde Wohlen.

Elisabeth Koene ist Biologin und war bei den ersten FachFrauen dabei. Der Wiedereinstieg nach der Kinderpause war schwierig. Nach diversen kürzeren Arbeitseinsätzen fand sie schliesslich Arbeit in der Administration beim Bundesamt für Raumentwicklung. Seit ihrer Pensionierung ist sie ehrenamtlich wieder auf ihrem Beruf tätig. Sie ist Feldornithologin und schliesst im Sommer 2013 den Feldbotanikkurs ab. Daneben betreut sie ihre fünf Grosskinder.

Welchen Bezug hat dein jetziges Engagement zu deiner Arbeit vor der Pensionierung?
Ich arbeitete zuletzt von 1997 bis 2007 als Leiterin des Übersetzungsdienstes im Bundesamt für Raumentwicklung. Diese Tätigkeit übte ich nur aus, um Geld zu verdienen. Mein jetziges Engagement entspricht meinem Anliegen, etwas für die Natur zu tun. So engagiere ich mich für den Schutz der Orchideen in der Gemeinde und die Beseitigung der Invasiven Neophyten.

Wie hast Du den Übergang von der Berufstätigkeit in die Pensionierung geschafft?
Emotional war es eine sehr schwierige Zeit, aber nicht wegen fehlender Arbeit. Die Tagesstruktur und Kontakte fielen weg, als ich privat in einer Krise war. Die Depression nach dem Tod meines Vaters und die Trennung von meinem langjährigen Partner verschärften die Isolation noch. Lichtblicke waren Erlebnisse in der Natur und mein erstes Enkelkind. Noch schwieriger als die Pensionierung wird aber wahrscheinlich der Rückzug aus der Landschaftskommission in gut zwei Jahren sein, da ich dann einer jüngeren Person Platz machen werde. Dann gehöre ich «gefühlt» definitiv zum alten Eisen, und es bleibt mir vielleicht noch die Koordination des Orchideenschutzes und die Aktivität im Seniorenverein.

Gab es Projekte, die Du immer auf «wenn ich pensioniert bin» verschoben hast?
Nein. Reisen in Naturschutzgebiete machte ich schon vorher. Ich habe jetzt aber mehr Zeit für Kurse. Zuerst besuchte ich mehrere Gestaltungskurse, dann lernte ich Spanisch. Dies war aber nicht geplant, sondern entstand aus einem momentanen Bedürfnis. Seit zwei Jahren vertiefe ich meine Artenkenntnisse über Vögel, Reptilien, Tagfalter, Heuschrecken, Libellen und seit drei Monaten über Pflanzen. Mehr genützt hätte mir das beruflich, wenn ich dies schon früher hätte machen können. Aber mit 40 bis 44 Jahren, angestellt als Biologin und Mutter

Elisabeth Koene im Einsatz bei der Neophyten-Bekämpfung.

von schulpflichtigen Kindern, war dies aus Zeitgründen kein Thema. Es gab damals auch wenig Kurse, im Gegensatz zu heute.

Kannst Du Frauen, die vor der Pensionierung stehen, einen Tipp geben?
Mein Tipp ist, nicht alles zu verplanen, sich Zeit zu lassen und auf sich zu hören. Dazu gehört auch, den Mut haben, etwas geschehen zu lassen und eventuell etwas völlig Neues zu machen. Wichtig scheint mir auch, nicht zu viel auf später zu verschieben, da dann möglicherweise die Gesundheit nicht mehr mitspielt. Auch für Alleinstehende gibt es viele Angebote von Vereinen und Organisationen für Wochenend-Exkursionen und Ferienreisen mit kompetenter Führung. So ist frau in einer Gruppe, hat wenig zu organisieren und lernt etwas. Frau kann es geniessen und Gleichgesinnte kennen lernen.

Was sind Deine nächsten Projekte
Im Herbst schliesse ich den Libellenkurs ab. Ende dieses Jahres erhalte ich weitere Daten für das Reptilieninventar und ab 2013 übernehme ich die Leitung des Orchideenschutzes der Gemeinde Wohlen. Da muss ich mich ins Inventar der Orchideen und die Standorte einarbeiten und Leute gewinnen, die mir bei der Ausführung helfen. Dann möchte ich endlich die Vogelreise in die Esdremadura realisieren, die ich wegen den Arbeiten für das Reptilieninventar und dieses Frühjahr wegen der Geburt des fünften Enkelkindes verschob. Im Sommer 2013 schliesse ich dann den Feldbotanikkurs ab und ich würde gerne andere Frauen finden, die mit mir botanisieren gehen. Vielleicht beginne ich auch wieder einen gestalterischen Kurs. Pläne habe ich also noch genügend.

Was waren die Beweggründe, den FachFrauen Umwelt beizutreten? Und was sind die Gründe, dass du als pensionierte FachFrau dabei bleibst?
Mich fragte 1989 eine der Gründungsfrauen, Andrea von Maltitz, an. Mit ihr hatte ich beruflich zu tun. Ich war also von Anfang an dabei, und hoffte, mich so besser zu vernetzen, da ich neben der Familie eine Arbeit suchte. Stellenangebote über die ffu-pee waren selten. Später gab es Zeiten, wo ich mich bei den ffu-pee etwas deplatziert fühlte. Das war, als ich längere Zeit erwerbslos oder in der Administration tätig war. Wenn andere Frauen begeistert von ihren Berufserfahrungen oder ihrer Arbeit erzählten, war das emotional nicht einfach für mich. Im letzten Jahr habe ich bei Gesprächen am ffu-pee-Mittagstisch in Bern erfahren, dass es einigen jungen Frauen ähnlich geht wie mir. Sie finden nach der Ausbildung keine Stelle oder möchten nach der Familienpause wieder einsteigen und denken daran, eventuell die Fachrichtung zu wechseln. Ich weiss aber nicht, wie lange ich noch bei den ffu-pee bleiben will. Die Exkursionen oder Einblicke in die Arbeit von FachFrauen finde ich aber nach wie vor interessant.

La retraite active d'Elisabeth Koene
Elisabeth Koene est biologiste et membre des ffu-pee depuis les débuts de l'association. Reprendre la travail après la pause enfants n'a pas été évident pour elle. Après plusieurs brèves collaborations, elle a finalement trouvé un emploi dans l'administration auprès de l'Office fédéral du développement territorial. La transition de la vie professionnelle à la retraite a été turbulente. Pendant cette période, elle a dû faire face au décès de son père et s'est séparée de son partenaire. Depuis sa mise à la retraite à 60 ans, elle pratique à nouveau son métier de façon bénévole. Elle suit par ailleurs un cours d'ornithologie spécialisée qu'elle va terminer en été 2013. Parallèlement, elle s'occupe aussi de ses cinq petits-enfants.

MEIN MOTTO: ALLES HAT SEINE ZEIT

Meine Berufslaufbahn war geprägt von vielen Wechseln über interessante Stationen. Bedingt war dies einerseits durch die berufliche Ausrichtung meines Mannes, andererseits durch die Möglichkeiten und Einschränkungen einer Familienfrau mit vier Kindern. Ruth Schaffner

Wenn ich auf die vergangenen Jahrzehnte zurückblicke, frage ich mich manchmal, war es das oder was würde ich heute anders machen? Welches waren gewählte, welches vorgegebene Weichenstellungen, was bedeuteten dabei die Brüche?

Noch vor Abschluss des Biologiestudiums an der Universität Zürich heiratete ich, und drei Jahre später kam unser erstes Kind zur Welt. Gewohnt haben wir damals im Appenzell, dieser Wohnort war vorgegeben durch die Anstellung meines Mannes als Dipl. Bauingenieur ETH. Meine Zeit war ausgefüllt mit einem Teilzeitjob als Mittelschullehrerin, Kindbetreuung und Orientierungslauf als Leistungssport.

Schon bald stimmten wir einem Einsatz meines Mannes in der Entwicklungszusammenarbeit zu. Frauen und Müttern wurde damals die Rolle als begleitende Partnerin zugewiesen, berufliche Einsätze von uns waren von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) nicht erwünscht. So verbrachten wir mit zwei Kindern zuerst dreieinhalb Jahre in Nepal, kehrten für weitere drei Jahre in die Schweiz zurück, wo unser drittes und viertes Kind geboren wurden. Anschliessend lebten und arbeiteten wir nochmals fünf Jahre in Nepal.

Unzufrieden mit der Rolle als begleitende Partnerin und nach 10-jähriger Familienphase startete ich während unseres zweiten Nepalaufenthaltes eine Dissertation, auch im Hinblick auf einen beruflichen Wiedereinstieg.

Stelle dank Dissertation

Das Thema der Dissertation entwickelte ich im Zusammenhang mit den Problemen im Strassenbauprojekt in einem Entwicklungsgebiet in Nepal. Das Projekt «Vegetation of stabilizing and eroding slopes in eastern Nepal» wurde während eines Heimurlaubs in der Schweiz sehr positiv aufgenommen und fand auch einen geeigneten Doktorvater. Nach unserer Rückkehr in die Schweiz mit vier schulpflichtigen Kindern erleich-

Ruth Schaffner und ihre Familie auf einem Trekking in Ostnepal zum Everest Basecamp im Jahr 1985.

Ruth Schaffner bei einem Monitoring der Aktivitäten eines Wiederaufbauprojekts in der Provinz Kapisa, Afghanistan.

terte mir meine Dissertation am Geobotanischen Institut der ETH Zürich den Einstieg in eine 50-Prozent-Stelle am Naturschutzinspektorat des Kantons Bern.

Nach zehn Jahren Arbeit an dieser Stelle – die Kinder waren nun schon fast selbständig – gründete ich ein Beratungsbüro zusammen mit meinem Mann. Unter anderem übernahm ich die Umweltabklärungen von Bauprojekten im Ausland. Es gab nun Aufträge in der Schweiz rund um den Naturschutz und in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika und Asien. Diese Arbeit gipfelte in meinem zweieinhalbjährigen Einsatz (2004-2006) für die UNDP in Afghanistan. Mein Mann reiste damals mit, die Kinder waren mittlerweile schon selbstständig. Zurück in der Schweiz arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Development and Environment am Geografischen Institut der Universität Bern. Dies war meine letzte berufliche Anstellung vor der Pensionierung.

Il y a un temps pour tout
Ruth Schaffner est biologiste. Elle s'est mariée à la fin de ses études et a eu 4 enfants. Elle a suivi son mari au Népal. Ne pouvant exercer son métier, insatisfaite de son rôle d'épouse et de mère, elle s'est mise à écrire une thèse de doctorat. De retour en Suisse, elle travaille à 50% au département de la protection de la nature du canton de Berne avant de fonder un bureau de conseil en environnement et construction avec son mari. Avec un peu de recul, Ruth Schaffner constate qu'il est difficile de tout concilier mais qu'il est possible de tout mettre en œuvre pour trouver l'équilibre entre les différents domaines de la vie. Mais petit à petit et point par point.

Netzwerk oft neu aufgebaut

Rückblickend gesehen war mein berufliches Leben sehr bewegt: Die wiederholten Wohnortswechsel bedingt durch die Arbeit meines Mannes und später durch meine Stellenwechsel verlangte eine grosse Beweglichkeit. Immer wieder musste ich ein neues berufliches und auch privates Netz aufbauen. Dies brachte dafür viele neue Kontakte und Erfahrungen. Zeitweise stiess die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fast an die Grenzen. Es war viel organisatorisches Geschick gefragt und Freunde kamen sicher etwas zu kurz.

Ein Nachteil dieser Laufbahn ist der Verlust der Zugehörigkeit zu einer «community», zum «Kuchen». Über Jahre aufgebaute Netzwerke verloren ihre Bedeutung, ich musste mir oft wieder ein komplett neues Netzwerk schaffen, wie zum Beispiel während meines Einsatzes in Afghanistan.

Betrachte ich die Verhältnisse, Chancen und Zwänge der damaligen Zeit, ist meine Laufbahn für mich stimmig. Heute gibt es für eine Frau mehr Möglichkeiten, aber wohl auch die Qual der Wahl: Zuerst beruflicher Aufbau und volles Engagement? Der Entscheid ob und wann Familie kann weit hinausgeschoben werden. Das tönt gut, bringt viel relative Freiheit für alles Mögliche, aber Achtung: die biologische Uhr läuft!

Der Entscheid für eine Familie wird heute erleichtert durch «einsatzwillige» Grosseltern und das zunehmende Angebot von bezahlter Kinderbetreuung, durch das vermehrte Angebot von interessanten Teilzeitjobs, durch Jobsharing-Möglichkeiten – die Beispiele im letzten ffu-pee-Magazin finde ich phänomenal! – und sehr auch durch das immer besser ausgebaute ÖV-Netz für schnelle Beweglichkeit. Früher gab es kaum Kinderkrippen und eine Familienpause war als Frau üblich.

Heute sehe ich, dass oft alles unter einen Hut gebracht werden soll: Arbeit, Familie, Freizeit und Freunde. Ich denke, dass je nach Lebensphase die Schwerpunkte gesetzt werden müssen, jeder dieser Bereiche hat seine Zeit. Mein Rat also: Offen bleiben, Gelegenheiten und Herausforderungen packen, wenn sich Unzufriedenheit einschleicht, Neues suchen, aber nicht alles zur gleichen Zeit im Leben verwirklichen wollen.

FINANZIELLE VORSORGE BEGINNT AB MITTE 40

Niemand mag sich schon ab Mitte Vierzig oder sogar früher mit dem Thema Pensionierung auseinander setzen. Schade, denn dadurch werden wertvolle Chancen oft nicht erkannt und wichtige finanzielle Weichen zu spät gestellt. Bettina Michaelis

Die Zeit der Pensionierung so richtig geniessen. Davon träumen wohl viele Frauen. Damit der Ruhestand wirklich zum Genuss wird, muss auch das Einkommen stimmen Es lohnt sich unbedingt, bereits Jahre vor der Pensionierung zu überprüfen, ob das spätere Einkommen via AHV und Pensionskasse reichen wird und ob eventuell bereits jetzt Korrekturen nötig sind. Mit folgenden Berechnungen können Sie mit einer ersten Näherung ausrechnen, wie hoch Ihre Einkünfte nach der Pensionierung sein werden und ob Ihnen dieses Geld reichen wird.

1. Wie viel Einkommen brauche ich ab dem Jahr x?
Dies lässt sich am ehesten beantworten, wenn Sie ein aktuelles Ausgabenbudget erstellen und sich fragen, welche Ausgaben Sie nach Ihrer Pensionierung wahrscheinlich immer noch tätigen, welche Posten wegfallen, tiefer oder höher sein werden, welche neuen Ausgaben dazukommen.
Ein Budget zu erstellen, ist für die meisten Leute etwas «unsexy» und langweilig. Trotzdem ist es ein wichtiges Instrument, das eine konkrete Planung überhaupt ermöglicht. Lassen Sie sich Zeit, notieren Sie Ihre unregelmässigen Auslagen und erstellen Sie Schritt für Schritt eine aussagekräftige Übersicht.

2. Wie hoch werden die Leistungen der AHV sein?
Bestellen Sie die Auszüge Ihrer individuellen AHV-Konten unter www.ahv.ch und lassen Sie sich von einer Fachperson eine Rentenberechnung machen. Möglich ist auch eine Rentenvorausberechnung direkt bei der AHV, was aber einige Monate dauert.

3. Wie hoch werden die Leistungen der Pensionskasse sein?
Diese Angaben entnehmen Sie Ihrem aktuellen BVG-Ausweis.

4. Wie hoch werden andere Einkommensquellen sein?
Zu den anderen Einnahmequellen gehören private Ersparnisse, Säule 3a oder Wertschriften: Erstellen Sie eine (vorsichtige) Hochrechnung, wie sich diese bis zum gewünschten Jahr entwickeln werden. Diesen Betrag teilen Sie durch die Zahl 25. Das Resultat entspricht einer jährlichen Einnahmequelle während 25 Jahren, was einer realistischen Lebenserwartung nach der Pensionierung entspricht.

5. Übersicht erstellen
Erstellen Sie nun eine Übersicht über alle voraussichtlichen Einkünfte.

Beispiel einer Übersicht der Einkünfte

laufende Ausgaben	jährlich (in Franken)	laufende Einnahmen	jährlich (in Franken)
Wohnkosten	22'000	AHV-Rente	20'500
Lebenshaltung	38'000	BVG-Rente	32'000
Steuern	6'000	Kapitalverzehr aus Ersparnissen	6'000
Total Ausgaben	66'000	Total Einnahmen	58'500
		jährlicher Fehlbetrag	-7'500

6. Fehlbetrag multiplizieren
Wenn Sie voraussichtlich mehr ausgeben werden als einnehmen, so multiplizieren Sie den jährlichen Fehlbetrag mit 25. Im Beispiel: CHF 7'500 x 25 = Kapitalbedarf CHF 187'500.

7. Jährlicher Sparbeitrag
Teilen Sie den Kapitalbedarf durch die Anzahl Jahre bis zu Ihrer Pensionierung. Im Beispiel: CHF 187'500: 15 Jahre = CHF 12'500 nötiger jährlich zu sparender Betrag.

8. Sparpotenzial
Suchen Sie nach Sparpotenzial in Ihrem heutigen Ausgabenbudget, um regelmässig zu sparen.

9. Beratung
Lassen Sie sich beraten und wählen Sie passende Sparinstrumente, beispielsweise ein Säule 3a-Konto (jährlicher Maximalbetrag beachten), gestaffelte Einkäufe in die Pensionskasse, einen Fondssparplan oder ein Sparkonto.

Seien Sie sich bewusst, dass Sie auch bei bester Planung nicht vor Überraschungen gefeit sind. Kontrollieren Sie daher regelmässig und bleiben Sie flexibel.

Kurse zum Thema Pensionierung unter www.formation-arc.ch

Bettina Michaelis berät seit 1997 als unabhängige Finanzplanerin und Mediatorin in Bern:
bbm@financial-planning.ch
Tel. 031 921 95 09
www.financial-planning.ch

Buchtipp
Bettina Michaelis. Geldgeschichten mit Pfiff – so planen Sie leicht und erfolgreich. Conzett Verlag. 2012. 23 Franken.

Prévoyance financière
A l'arrivée de la quarantaine, chaque femme devrait se poser la question de sa propre stabilité financière. Bettina Michaelis explique comment planifier un budget afin de s'assurer une retraite sereine. Vous trouvez l'article en francais sur http://www.ffu-pee.ch/frz/bulletin/bulletin_des_membres_forum.html

Sur le même thème
Roland Bron. Retraite mode d'emploi. Verlag VZ Vermögenszentrum. 2009. 30 CHF.

FACHFRAUEN BLEIBEN FACHFRAUEN – AUCH NACH DER PENSIONIERUNG

Seit einiger Zeit beschäftigt den Vorstand die Frage, welche Dienstleistungen wir FachFrauen rund um die Pensionierung bieten können. Um den Bedürfnissen dieser Mitglieder auf den Zahn zu fühlen, haben wir im Sommer 2012 eine Umfrage gemacht. Yvonne Steiner Ly, Geschäftsstelle

Was machen FachFrauen, wenn sie ins Pensionsalter kommen? Ruhen sie (endlich!) aus? Arbeiten sie weiter? Welche Erwartungen haben diese erfahrenen Mitglieder an uns als Verein? Was können wir ihnen noch bieten? Wie können wir ihr Wissen für die jüngeren Generationen noch verfügbar machen? Diese Fragen rund um das Thema Pensionierung tauchten in vergangener Zeit immer wieder beim Vorstand auf. Mit einer Umfrage, die wir im Juli 2012 mittels Mail verschickt haben, wollten wir eine erste Bedürfnisabklärung machen.

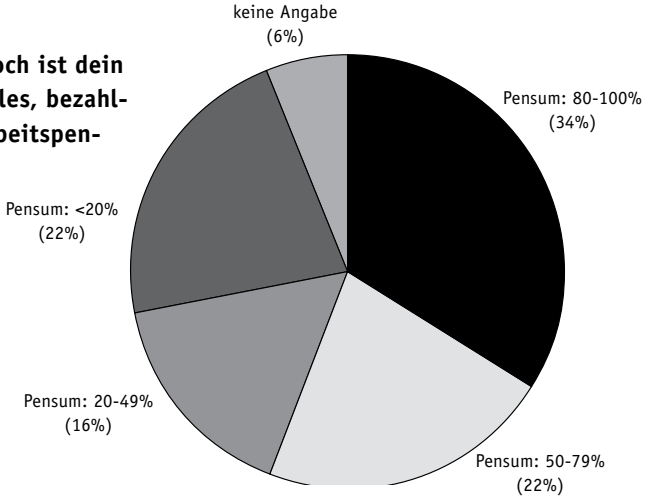
Gemäss Mitgliederdatenbank gibt es bei den ffu-pee 29 Frauen, die bereits pensioniert sind, d.h. Jahrgang 1948 oder älter haben. Da wir davon ausgingen, dass es auch einige Frauen gibt, die sich frühpensionieren liessen, haben wir die Umfrage an alle Mitglieder geschickt ab Jahrgang 1958. Der Fragebogen ging somit an 110 Frauen.

32 Frauen haben sich die Zeit genommen, die 11 Fragen zu beantworten. Die jüngste Frau war 55 Jahre alt, die älteste 74. 14 Frauen waren bereits pensioniert, d.h. älter als 64 Jahre oder sie haben sich früher pensionieren lassen. Letzteres gaben fünf Frauen an. Der Grund für die Frühpensionierung war meistens eine unbefriedigende Situation am Arbeitsplatz. Die Frühpensionierung erfolgte jeweils im Alter von 60 Jahren.

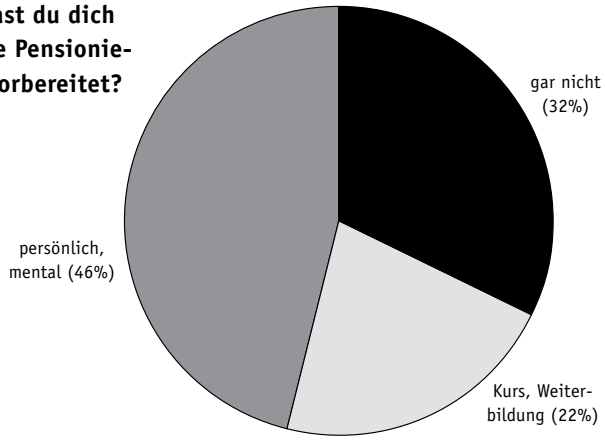
Pension ist kein Ruhestand!

Als erstes wollten wir wissen, ob die Frauen nach ihrer Pensionierung auch tatsächlich in den Ruhestand gehen – sie tun es nur bedingt! 50 Prozent der bereits pensionierten Frauen leisten nach wie vor bezahlte Arbeit – die meisten davon im selben Arbeitsbereich wie vor der Pensionierung. Selbst die 74-jährige Frau leistet nach

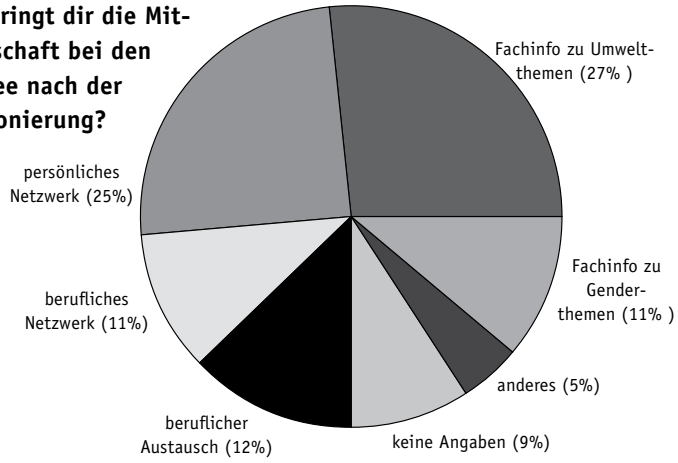
Wie hoch ist dein aktuelles, bezahltes Arbeitspensum?



Wie hast du dich auf die Pensionierung vorbereitet?



Was bringt dir die Mitgliedschaft bei den ffu-pee nach der Pensionierung?



Les professionnelles en environnement reste PEE même à la retraite

Quels services peuvent offrir les Professionnelles En Environnement en ce qui concerne la retraite? Pour clarifier la question, le Comité directeur a sondé 32 anciennes membres âgées de 55 à 74 ans en été 2012. Les femmes interrogées estiment que, même après avoir quitté leur activité professionnelle, les ffu-pee doivent continuer à soigner leur réseau personnel et à s'informer sur les thèmes environnementaux. L'idée d'effectuer du mentoring a plu à 30 % d'entre elles. Il a également été suggéré de lancer un groupe spécial et d'organiser des cours de préparation à la retraite. Le Comité va étudier de près ces propositions.

wie vor 20-49 Prozent bezahlte Arbeit!

Noch viel höher ist der Anteil derjenigen Frauen, die unbezahlt arbeiten: Rund 85 Prozent leisten unbezahlte Arbeit ausserhalb des eigenen Haushaltes. Die Bandbreite dieser Tätigkeiten reicht von Care Arbeit (z.B. Enkelkinder hüten) über Tätigkeiten im Natur- und Umweltschutz und diversen Vereinen bis hin zur wissenschaftlichen Forschung. Wobei pro Woche 1-2 Arbeitstage dafür aufgewendet werden.

Für knapp die Hälfte der pensionierten Frauen bedeutete der Austritt aus dem Arbeitsleben eine leichte bis starke Verschlechterung ihrer finanziellen Situation. Gut 40 Prozent gaben an, dass es diesbezüglich keine Veränderung gab – teilweise mit der Begründung, dass sie von Erbschaften profitieren konnten.

Interessant war die Frage nach dem Nutzen der ffu-pee für die Pensionierten – wobei hier auch die Meinungen der noch nicht pensionierten Frauen erfragt wurden. Die ffu-pee sollen auch nach dem Austritt aus dem Berufsleben dazu beitragen, das persönliche Netzwerk zu pflegen und Fachinformationen zu Umweltthemen zu erhalten. Der fachliche Austausch und das berufliche Netzwerk rücken etwas in den Hintergrund. Auch die Gleichstellungsthemen scheinen in diesem Alter nicht mehr so von Bedeutung zu sein (vgl. Grafik auf Seite 8). Drei Frauen gaben an, dass ihnen die ffu-pee nach der Pensionierung wohl nicht mehr viel nutzen werden und sie deshalb austreten werden.

Weiterhin Möglichkeit für Austausch bieten

Es gab aber auch sehr viele Ideen, was die ffu-pee ihren älteren Mitgliedern speziell bieten könnte. Rund 30 Prozent würdigten unseren Vorschlag als positiv, die erfahrenen Frauen als Mentorinnen einzusetzen. Einige Frauen wünschten eine eigene Gruppe für die Pensionierten, die sich zum Beispiel zu speziellen Anlässen wie Exkursionen, trifft, oder die via einen separaten Verteiler über relevante Infos benachrichtigt wird. Andere wieder betonten, dass sie keine spezielle Gruppe wünschen, sondern lieber mit den noch aktiven Berufsfrauen den Austausch suchen, quasi um «am Puls der Zeit» zu bleiben. Gewünscht wurde auch, dass Informationen über die Pensionierung aufgearbeitet und vermittelt werden, zum Beispiel welche Vorsorgeeinrichtungen es gibt, wie der Ruhestand sukzessive geplant werden kann, wo Gelder für wissenschaftliche Tätigkeit nach der Pensionierung akquiriert werden können.

Der Vorstand wird diese Anregungen gerne aufnehmen und weiterverfolgen. Es ist uns ein Anliegen, dass FachFrauen auch nach ihrer Pensionierung bei den FachFrauen bleiben. Und sie und wir alle von unserem Netzwerk und dem Austausch weiter profitieren können.

Yvonne Steiner Ly ist diplomierte Biologin und Kommunikationsfachfrau. Sie leitet seit August 2010 die Geschäftsstelle der FachFrauen Umwelt ffu-pee in Liestal.

Inserat . Annonce

Lingua
Natura
Chasseral
Französisch lernen – ganz natürlich
Lingua Natura, Französisch lernen im Naturpark Chasseral
Verbessern Sie Ihr Französisch bei einem köstlichen «Tête de Moine»-Käse im Naturpark Chasseral und tauchen Sie durch die Wytweiden in die bewegte Geschichte der Täufer ein.
Lingua Natura ist ein 5-tägiges Programm, das täglich 3 bis 4 praxisbezogene Sprachlektionen mit vielseitigen Aktivitäten und Ausflügen im Park kombiniert. Der ganze Park ist Ihr Schulzimmer.
Nous nous réjouissons de vous accueillir!
Melden Sie sich für die April- oder Oktober- Spracherlebnisreise!
www.naturpark-chasseral.ch

Ursula Heiniger
Alter: 68 Jahre
Wohnort: Zürich
Ausbildung: Dipl. Natw. ETH Zürich, Dr. sc. nat. ETH Zürich
Erreichbar: ursula.heiniger@swissonline.ch

Schon seit November 2004 bin ich pensioniert. Ich bin nicht unglücklich, von Arbeitsdruck und Bürokratie befreit zu sein, aber ich schaue gerne auf mein Arbeitsleben zurück. Nach einer Dissertation in Pflanzenphysiologie an der ETH Zürich fing eine lange Wanderzeit an mit befristeten Anstellungen in den USA, in Regensburg (D), Fribourg und an der Universität Zürich. Die Zeit war nicht immer einfach, aber ich möchte sie nicht missen, habe ich doch viel erfahren und gelernt. Endlich nach neun Jahren fand ich meinen Traumjob, von dem ich nicht einmal wusste, dass es ihn gibt. Ohne spezifische Fachkenntnisse bekam ich die Stelle einer Phytopathologin an der EAFV (heute WSL, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) in Birmensdorf. Als Frau und Biologin war ich an der forstlichen Versuchsanstalt im Jahr 1983 wohl etwas eine Exotin. Doch schon am ersten Tag wurde ich von den vielen Forst-Kollegen freundlich empfangen, die ich während meiner Assistenz-Zeit an der ETH ins Mikroskopieren eingeführt hatte (Netzwerk!). An der WSL hatte ich die Gelegenheit, mich gründlich ins Gebiet der Baumkrankheiten einzuarbeiten. Die Beratung der Forstdienste und die Forschung zu Kastanienrindenkrankheit, Nadelkrankheiten und Bläuepilzen waren spannend. Für die manchmal aufreibende Bürokratie und den Druck zur Rechtfertigung meiner Arbeit entschädigten mich Besuche von internationalen Kongressen und die zahlreichen internationalen Freundschaften. Um den «Pensionierungsschock» zu dämpfen, hatte ich das Glück, unmittelbar nach meiner Pensionierung für 3 Monate im Toplabor von Mike Wingfield in Pretoria (Südafrika) wieder einmal im Labor zu stehen und meine Pilzkulturen mit molekularbiologischen Methoden zu untersuchen und gleichzeitig eine Gesellschaft im Aufbruch zu erleben.

Die Pensionierung hat mir viel Freiheit gebracht, aber auch den «Pensionierten-Stress». Alles geht etwas langsamer, ich nehme mir Zeit für einen Schwatz und wundere mich, wie die Zeit vergeht. Gleichzeitig sind neue Interessen und neue Aufgaben aufgetaucht. So habe ich mit Begeisterung ein CAS in Ethnobiologie und Ethnomedizin an der Universität Zürich absolviert und momentan verbessere ich meine Botanik-Kenntnisse, darf ich doch mit einem Studienkollegen und zwei Fachfrauen für das FloZ (Flora des Kantons Zürich) den Uetliberg kartieren. Ich wandere viel und engagiere mich als Wanderleiterin und Vorstandsmitglied bei den Naturfreunden. Ab und zu schreibe ich einen Artikel für den Naturfreund – ohne lästige Reviewer! Die freie Zeit erlaubt es mir auch, meine leider schwer erkrankte Schwester oft zu besuchen und zu unterstützen. Dabei schleichen sich auch Gedanken ans Alter ein. Noch bin ich gesund und freue mich sehr, dass ich mit Nigi (8) und Jessy (5), den Kindern meines «Gottebuben», regelmässig etwas unternehmen kann. Und die Zürcher Lesegruppe der ffu-pee hält meinen Geist lebendig.

Yolande Peisl
Age: 43 ans
Lieu de résidence: Fribourg
Formation: spécialiste de la nature et de l'environnement avec brevet fédéral
Poste actuel: chargée d'affaires à Pro Natura Fribourg
Contact: pronatura-fr@pronatura.ch

«Une société qui maltraite la nature prépare d'étranges lendemains à sa descendance...» cette phrase du journaliste François Enderlin caractérise bien mon engagement. Chargée d'affaires à Pro Natura Fribourg, je m'emploie, comme tant de personnes, à défendre la cause de la nature : élaboration et suivi de dossiers; opposition à des projets privés ou publics insatisfaisants; participation aux consultations législatives ; information aux membres, intéressés, adversaires ; travail média et de sensibilisation; participation à de nombreuses commissions, etc. Contrebalancer la vision anthropocentriste du monde, la pire ennemie qui soit, est tâche ardue !

Brevet fédéral de spécialiste de la nature et de l'environnement en poche, je suis engagée à Pro Natura en septembre 2008. Ceci après six ans d'activités au Secrétariat général du Parti écologiste suisse à Berne en tant que correspondante romande et traductrice. Le travail dans la capitale m'a permis de me familiariser au landerneau politique. Des différentes forces qui s'opposent, se défient ou s'allient, celles défendant la nature et l'environnement ne sont de loin pas celles qui pèsent le plus lourd. Le monde politique n'a malheureusement pas encore vraiment compris notre dépendance à la nature. Peut-être sommes-nous trop déconnectés d'elle pour comprendre l'intérêt vital qu'il y a à la respecter ?

Cette dépendance, je la connais. Fille de paysan, je passe mon CFC d'agriculteur après une maturité fédérale en langues modernes. Avec mon époux, nous dirigeons l'exploitation grand-paternelle durant quelques années. Période magnifique et très dure, les caprices de la nature rythment notre quotidien. C'est l'époque où la politique agricole passe du subventionnement à la quantité aux payements directs pour les prestations fournies. Objectif : maintenir la fertilité des sols, diminuer l'érosion, réduire l'emploi de pesticides et d'engrais chimiques, etc. C'est une avancée significative, mais ce n'est pas suffisant.

Mère de trois enfants aujourd'hui jeunes adultes, je contemple le résultat d'une éducation placée sous le signe de la responsabilité individuelle et collective. Pourtant cette nouvelle génération, consciente des défis à relever mais embourbée dans son confort ou ses soucis quotidiens, ne semble pas toujours prête à faire des compromis. L'engagement est aujourd'hui plus que jamais indispensable. Notre civilisation dispose de toutes les connaissances et des moyens nécessaires pour changer les choses. Et chacun peut mettre sa pierre à l'édifice. Je le fais au sein d'une ONG de protection de la nature, en tant qu'élue au Conseil général de la ville de Fribourg et au quotidien, pour nous et nos descendants.

GV AUF DEM BIO-HOF

Am 2. Juni 2012 fand die Generalversammlung der ffu-pee statt. Dieses Jahr trafen sich die FachFrauen in Frick/AG. An der GV wurden vier neue Vorstandsfrauen gewählt. Am Nachmittag schauten sich die Teilnehmerinnen unter kundiger Führung das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) an. Janine Rossmann Lanz, FORUM

Das Wetter zeigte sich in Frick von seiner schönsten Seite und die 43 eingetroffenen FachFrauen wurden mit Kaffee und Zopf begrüsst. Alle fanden rasch eine Gesprächspartnerin und es wurde wieder einmal deutlich, welch interessantes und breites Arbeitsfeldspektrum die FachFrauen Umwelt abdecken.

Die eigentliche GV war von der Wahl der vier neuen Vorstandsfrauen geprägt. Zuerst stellten sich diese vor – Nadine Guthapfel, Franziska Matter, Susanne Riedel und Christine Ziegler. Sie alle arbeiteten oder schnupperten bereits seit Anfang 2012 im Vorstand. Die vier Kandidatinnen wurden einstimmig gewählt, damit ist der Vorstand mit neun Frauen wieder komplett. Es wurde kurz diskutiert, ob das Vorgehen für die Aufnahme von Vorstandsfrauen (vorgängiges Schnuppern im Vorstand) verändert werden soll und neu schon vorgängig die zur Wahl stehenden neuen Vorstandsfrauen im FORUM vorgestellt werden können. Effektiv wurden die neuen Vorstandskandidatinnen im Jahresbericht portraitiert. Aufgrund der vielen Wechsel soll der Vorstand in Zukunft vermehrt über seine Arbeit informieren, und die Website und den Newsletter nutzen, um Informationen an die FachFrauen weiterzugeben.

Die FachFrauen Umwelt lernen beim Rundgang zum biologischen Obstbau auch einiges über Schädlingen und Nützlingen.

Erfolg in der Romandie

Wie immer wurde an der GV ein Rückblick über das vergangene Jahr gegeben: Besonders die «Antenne Romande» ist ein Erfolg: Bereits stammt jede zehnte FachFrau aus der Romandie. Eine digitale Form des FORUMS wurde diskutiert, aber die Papierversion klar favorisiert. Unter Varia wurde das angepasste Leitbild verabschiedet. Das detaillierte Protokoll der GV 2012 kann auf der Geschäftsstelle angefordert werden.

Nach dem offiziellen Teil genossen die FachFrauen das leckere Mittagessen aus biologischen Zutaten, serviert unter den Kastanienbäumen auf der FiBL-Terasse.

Führung durchs FiBL

Nach dem Mittagessen stellte FachFrau Heidrun Moschitz die Arbeit des FiBL vor (www.fibl.ch) und FachFrau Verena Doppler die Agrofutura (www.agrofutura.ch). Danach teilten sich die FachFrauen in zwei Gruppen auf: Die eine folgte einer Führung zum Thema Tierhaltung auf einem Biobetrieb, die andere zum Thema biologischen Pflanzenanbau.

Die Tierhaltungsgruppe wurde von der Veterinärin Ariane Maeschli und Bio-Landwirtin Bronya Dehlinger geführt und vertiefte das Thema Kraftfutter und die Herausforderungen für den Biohof, beispielsweise die Kraftfutterreduktion. Franco Weibel, Verena Doppler und Tabea Kipfer führten durch das Thema funktionelle Biodiversität sowie die Integration von Naturschutzmassnahmen in den Obstbaubetrieb. Eine Stunde war knapp bemessen für die vielen Fragen der interessierten FachFrauen zu diesen spannenden Themen.

Die FachFrauen liessen den Tag ausklingen bei einem Apéro mit Biowein und Traubensaft. Nebst dem schönen und interessanten Tag gab es auch etwas Weiteres zu feiern: Zusammen mit dem Leiter des FiBL-eigenen Weinguts, Winzer Andy Tuchschmid, stiessen die FachFrauen an auf die Jahrgangstaufe des Bioweins vom FiBL.

Janine Rossmann Lanz ist Biologin und arbeitet als Produktemanagerin bei Frutarom Switzerland Ltd.

L'AG À LA FERME BIO

L'AG des ffu-pee a eu lieu le 2 juin. Cette année, les professionnelles en environnement se sont retrouvées à Frick dans le canton d'Argovie. Quatre nouvelles femmes ont été élues membres du Comité directeur. Au cours de l'après-midi, les participantes ont pu se familiariser avec l'Institut de recherche de l'agriculture biologique (FiBL) en prenant part à des visites guidées.

Janine Rossmann Lanz, FORUM

Le temps était radieux à Frick ce matin du 2 juin et les 43 participantes à l'AG ont été saluées avec du café et de la tresse. Chacune d'entre elles a vite trouvé une ou plusieurs collègues avec qui converser. Quel large éventail d'horizons et de compétences !

L'Assemblée générale elle-même a été marquée par l'élection de quatre nouvelles femmes au Comité directeur. Celles-ci se sont d'abord présentées. Il s'agit de Nadine Guthapfel, Franziska Matter, Susanne Riedel et Christine Ziegler. Elles se sont familiarisées au fonctionnement du comité en y prenant part dès le début de l'année. Les quatre candidates ont été élues à l'unanimité et le comité se trouve ainsi à nouveau au complet. Pendant l'assemblée, il a été discuté brièvement d'une éventuelle modification du mode d'élection (participation au préalable au Comité directeur) et de la possibilité de présenter à l'avance les nouvelles candidates dans FORUM. En raison du grand nombre de changements auxquels il doit faire face, le Comité directeur doit davantage communiquer sur le travail qu'il effectue et pour ce faire, avoir recours au site Internet, respectivement à la Newsletter.

Les diverses activités et événements ayant marqué 2011 ont été présentés. L'antenne romande a ainsi remporté particulièrement beaucoup de succès : une ffu-pee sur dix vient maintenant de Suisse romande. L'idée de lancer une forme digitale du FORUM a également été discutée, mais finalement la version papier a clairement été privilégiée. Dans les divers, les lignes directrices nouvellement adaptées ont été votées et approuvées. On peut se procurer le rapport détaillé de l'Assemblée générale auprès du secrétariat central.

Visites guidées à travers le FiBL

Après la partie officielle, un délicieux repas, composé d'ingrédients biologiques, a été servi sous les marronniers de la terrasse du FiBL. Après le café, Heidrun Moschitz, membre ffu-pee, a présenté son travail au FiBL (www.fibl.ch) et Verena Doppler celui qu'elle accomplit à Agrofutura (www.agrofutura.ch). Les participantes se sont ensuite réparties en deux groupes : le premier a suivi une visite guidée sur le thème de l'élevage d'animaux dans une ferme biologique, le second s'est penché sur la culture de plantes biologiques.

Le groupe s'intéressant à l'élevage a été conduit par Ariane Maeschli, vétérinaire, ainsi que par Bronya Dehlinger, agricultrice bio. Le thème des aliments concentrés et le défi que représente notamment la diminution de ces derniers dans le cadre des fermes biologiques, a été approfondi. Franco Weibel, Verena Doppler et Tabea Kipfer se sont chargés de la visite qui se concentrait sur la biodiversité fonctionnelle ainsi que sur l'intégration de mesures de protection de la nature dans la culture d'arbres fruitiers.

L'heure prévue pour les nombreuses questions soulevées par ces thématiques passionnantes a à peine suffi pour que toutes les personnes intéressées puissent s'exprimer.

La journée s'est clôturée par un apéritif composé de vin bio et de jus de raisin. Non seulement la journée passée ensemble fut belle et intéressante mais les ffu-pee ont également pu inaugurer la cuvée actuelle du vin bio du FiBL.

© Franziska Matter

Verena Doppler, professionnelle en environment, présente le travail de Agrofutura.

Janine Rossmann Lanz est biologiste. Elle travaille à la gestion des produits chez Frutarom Switzerland Ltd.

AUF DER BAUSTELLE DER DURCHMESSERLINIE DES ZÜRCHER HB

50 FachFrauen nutzten anfangs Juli die Gelegenheit, sich den Bau der neuen Eisenbahnbrücke am Zürcher Hauptbahnhof während einer Baustellenführung erklären zu lassen. Claudia Frick, FORUM

Die FachFrauen bestaunen das Vorschubgerüst, dank dem einzelne Brückenteile direkt vor Ort und in luftiger Höhe betoniert werden können.

Das Interesse an der von Adrienne Frei organisierten Besichtigung der Durchmesserlinie Zürich war riesig: Um die 90 FachFrauen wollten die Baustelle für die neue Eisenbahnbrücke zwischen dem Hauptbahnhof und Altstetten besichtigen. Somit wurden aus der geplanten einmaligen Führung deren zwei. Sie fanden am 18. Juni und 2. Juli statt.

FachFrau Barbara Huber führte zusammen mit SBB-Projektleiter Michel Brun durch die grosse Baustelle. Barbara Huber ist gelernte Biologin mit einem Nachdiplomstudium in Raumplanung und arbeitet bereits seit 15 Jahren bei der SBB als Projektleiterin Umwelt. Unter Einhaltung der nötigen Sicherheitsmassnahmen machten sich die FachFrauen auf ins Geleisareal in Richtung Letzigrabenbrücke.

Der erste Halt war unter den grossen Brückenpfeilern, die bis zu 16 Meter hoch sind. Zu sehen ist allerdings nur das obere Drittel, denn die Pfeiler sind bis zu 50 Meter tief im Boden fundiert. Dies, weil im Untergrund kein Fels vorhanden ist. Auf diesen Pfeilern wird nun die Letzigraben-Eisenbahnbrücke aufgebaut. Diese ermöglicht künftig, dass ausfahrende Züge direkt und schnell vom Bahnhof Löwenstrasse Richtung Altstetten und weiter Richtung Westschweiz fahren können. Damit wird die Kapazität des Bahnhofs erhöht.

Ein Teil der Brückenplatte ist bereits erstellt – was den FachFrauen die Möglichkeit gab, auf der Brücke bis zu ihrem aktuellen Ende hochzulaufen. Um die Verbindungen zwischen den Brückenpfeilern zu betonieren, wird ein so genanntes Vorschubgerüst genützt. Dieses verbindet zwei Brückenpfeiler und ermöglicht, in luftiger Höhe den Brückenüberbau zu betonieren. Auch wenn unten auf dem Geleisfeld die Züge rollen, kann auf diese Weise an der Brücke gebaut werden. Der Beton dazu wird mit Lastwagen aus einem Betonwerk in Bonstetten zugeführt, also etwa aus 14 Kilometern Distanz. Ungefähr fünf Wochen dauert es, bis ein solches 60 Meter langes Brückenstück fertig erstellt und auf den

Durchmesserlinie
Die Durchmesserlinie wird im Jahr 2015 vollständig eröffnet und wird die Bahnhöfe Altstetten, Hauptbahnhof und Oerlikon verbinden. Damit können die Schnellzüge schneller in den HB ein- und ausfahren, die Leistungsfähigkeit des Bahnhofes wird höher.

Die FachFrauen im Innern des Vorschubgerüsts. Im Hintergrund ist das aktuelle Ende der Brücke zu sehen.

zwei Pfeilern fixiert ist. Danach wird das Vorschubgerüst zum nächsten Pfeiler weiter geschoben und das nächste Brückenstück betoniert. Wenn alles nach Plan läuft, wird die 1600 Meter lange Brücke im Oktober 2014 im Rohbau fertiggestellt sein.

Umweltverträgliches Grossprojekt

Bei einem Grossprojekt wie die Durchmesserlinie – alleine die beiden Brücken kosten rund 290 Millionen Franken bei einer Bauzeit von 6.5 Jahren – ist auch der Umweltschutz ein wichtiges Thema. Barbara Huber ist als Projektleiterin Umwelt dafür zuständig, dass die Bauprojekte der SBB umweltverträglich geplant und ausgeführt werden. Bei der Durchmesserlinie war sie hauptsächlich mit der Umweltverträglichkeitsprüfung beschäftigt. «Meine Aufgabe bestand darin, die Grundlagen für die Auftragserteilung an die Umweltbüros zu erarbeiten, mit den diversen involvierten kantonalen und eidgenössischen Ämtern zu verhandeln und dabei immer den Kontakt zu Projektleitung und Juristen zu behalten», erzählt sie. In der jetzigen Bauphase gehe es vor allem darum, die laufenden Arbeiten zu überwachen und die Umweltmassnahmen fachgerecht auszuführen.

Lebensraum Bahnhof

Das Natur- und Heimatschutzgesetz schreibt zum Beispiel vor, dass schützenswerte Lebensräume, die durch die Bauarbeiten zerstört werden, ersetzt werden müssen. Der Bahnhof Zürich ist die grösste Ruderalfläche im Schweizer Mittelland und deshalb geschützt. Eine der Zielarten ist die Mauereidechse. Diese Art ist eigentlich im Tessin und im Jura heimisch. Die Population am Zürcher HB ist die einzige grössere Population im Mittelland. Neben Lebensräumen für die Mauereidechse wurden auch Tümpel geschaffen, um der auf dem Areal vorkommenden, seltenen Gelbbauchunke gerecht zu werden.

Eine andere Umweltschutzmassnahme ist die korrekte Entsorgung der Schotters und des Aushubmaterial. «Die Technische Verordnung über Abfälle des Bundes gibt dazu genaue Vorgaben», sagt Barbara Huber. Ihre Aufgabe ist deshalb sicherzustellen, dass das Material auch tatsächlich so entsorgt wird.

Auch das Gleisabwasser muss aus dem riesigen Geleisfeld korrekt abgeführt werden: Dazu wurden Versickerungsbecken gebaut, die das Wasser aus dem Gleisfeld und den Brückenbauwerken sammeln. Nachdem das Wasser durch die Humusschicht im Versickerungsbecken geflossen ist, ist es soweit gereinigt, dass es ins Grundwasser geleitet werden kann. «Die Becken wurden so gestaltet, dass sie an den Rändern Lebensraum bieten für kleinere Tiere», erklärt Barbara Huber. Allerdings seien die Becken fast zu attraktiv gewesen: Füchse hätten sich darin so wohl gefühlt, dass sie in den Wasserrohren ihre Nester gebaut haben. Nun schützen Gitter die Rohre vor den Füchsen.

Nach diesem Einblick in die Grossbaustelle Durchmesserlinie und in die Aufgaben einer «Verantwortlichen Umwelt» endete der ffu-pee-Anlass traditionsgemäss mit einem gemeinsamen Nachtessen.

Im «InfoMagazin zur Durchmesserlinie Altstetten–Zürich HB–Oerlikon» Nr. 2/2011 ist ein Interview mit Barbara Huber über ihre Arbeit erschienen. Download auf www.durchmesserlinie.ch.

DML-Ligne diamétrale Zurich

Une nouvelle voie double dans la gare souterraine de Zurich. A l'invitation de Barbara Huber, quelques 50 professionnelles se sont retrouvées pour une visite des travaux d'aménagements des nouveaux ponts ferroviaires, expliqués par un chef de projet des CFF. Deux nouveaux ponts permettent en effet d'alléger le trafic depuis la gare principale de Zurich en direction de l'ouest (vers Oerlikon).

INSTRUMENT DE RÉSEAUTAGE N°1: MANIFESTATIONS DES FFU-PEE

Le réseautage occupe une place de choix dans les activités des ffu-pee. L'association des ffu-pee offre à cet égard toute une palette d'instruments, qui cependant ne déploient leur efficacité maximale que si les membres des ffu-pee se les approprient activement. Cette série d'articles sur les instruments de réseautage présente diverses possibilités pour entrer en contact avec d'autres membres et participer au réseau. Le premier article traite de deux événements, qui se déroulent tous les ans et qu'il ne faut à aucun prix manquer : l'Assemblée générale (AG) et le social event (réunion amicale).

Milena Conzetti, Andrea Haslinger, du comité ffu-pee

Participantes au social event 2011: pause méritée après avoir travaillé dans la forêt de montagne de la Ruinaulta.

Les contacts personnels apportent un plus, qu'aucun courriel, conversation téléphonique ou bulletin ne saurait remplacer. Observer quelqu'un en train de discuter, rire et collaborer avec cette personne ; après un contact direct, les adresses de courriel anonymes seront devenues des visages dont tu te rappelleras. Tu pourras ainsi nouer de vrais contacts et des amitiés avec d'autres professionnelles en environnement. Outre les activités dans les groupes régionaux (qui sont présentées dans un autre article), l'AG et le social event sont le meilleur moyen de rencontrer un maximum de professionnelles dans un seul lieu. Tu as l'occasion d'y croiser de vieilles connaissances, mais aussi de voir de nouvelles personnes ; tu es sûre d'aborder des sujets qui te passionnent et d'apprendre les derniers potins professionnels.

Peut-être qu'en participant la première fois à une manifestation des ffu-pee, tu auras l'impression que tu es la seule à ne connaître personne. Ne désespère pas pour autant. Il en était de même pour la majorité d'entre nous au début, mais cette situation ne durera pas longtemps. Soudain une autre femme lancera un sujet qui te tient à cœur. Ou tu as peut-être une amie qui s'intéresse aux ffu-pee? Emmène-la avec toi ! Les événements sont publiés par circulaire-courriel, sur l'agenda dans le FORUM (bulletin des membres de l'association), le site web et par envoi postal.

Lors des événements nationaux, à savoir l'AG et le social event, nous veillons

à prendre en compte les diverses régions linguistiques.

Assemblée générale

L'Assemblée générale se déroule toujours un samedi entre avril et début juin. Généralement entre 30 et 40 professionnelles y participent, car elles n'ignorent pas, que outre les affaires statutaires, elles auront droit à un programme-cadre des plus attrayants, un excellent repas de midi et pourront échanger avec de nouvelles adhérentes aux ffu-pee.

Cette année, nous avons visité des femmes professionnelles travaillant pour l'Institut de recherches agronomiques biologiques et le bureau d'ingénieurs Agrofutura, tous deux sis à Frick en Argovie. Lors de deux tours guidés, les participantes ont eu l'occasion de se plonger dans l'interface entre agriculture, écologie et économie. L'année dernière, nous avons visité une exposition à Neuchâtel consacrée aux 40 ans de droit de vote des femmes. Elle illustrait la longue lutte pour ce droit, pendant laquelle Neuchâtel a joué un rôle de promoteur. Dans la partie statutaire, le comité donne des informations sur les projets en cours, le budget, les comptes de l'année précédente, le programme annuel et les élections. Ces exposés te permettront de jeter un coup d'œil dans les coulisses des ffu-pee. Et promis, juré, les AG ne sont jamais ennuyeuses. À la prochaine !

Social event

Chaque automne, le temps d'un week-end, nous organisons un social event. Comme son nom l'indique, il s'agit de rencontrer des amies et collègues, de prendre du temps pour vivre un moment en commun. Souvent les professionnelles d'un groupe régional présentent leur travail et région. L'année dernière, 40 professionnelles ont «trimé» durant un week-end pour le projet de forêt de montagne de Trin dans le canton des Grisons, sous un ciel bleu sans un nuage. Mais la manifestation n'était pas placée uniquement sous le signe du dur labeur, mais aussi de l'échange professionnel et des délices culinaires !

Cette année, Patricia Recordon, la coordinatrice du groupe régional de Suisse romande et responsable de l'Antenne romande, nous a concocté un programme alléchant, sur les traces de l'agriculture de montagne dans le Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut. Le prochain bulletin FORUM donnera plus de détails. Pour toutes celles qui auraient manqué le social event 2012, n'oubliez pas de réserver la date pour l'an prochain. Le programme sera publié fin juillet/début août.

Netzwerkinstrumente

Eine zentrale Funktion der ffu-pee ist die des Netzwerks. Die ffu-pee bieten hierzu eine Reihe von Instrumenten an, die aber ihre Wirksamkeit erst entfalten, wenn sie auch wirklich aktiv genutzt und gepflegt werden. Mit dieser Artikelserie über die ffu-pee Netzwerkinstrumente stellen wir dir die verschiedenen Möglichkeiten vor, wie du dich mit anderen Mitgliedern vernetzen kannst. Die folgenden Beiträge erschienen bereits einmal auf Deutsch im FORUM. Die Texte sind auf der Website der ffu-pee (www.ffu-pee.ch/de/ueber_uns/) aufgeschaltet.

Inserate . Annonces

CES PIERRES QUI EN DISENT LONG

Le 4 juillet 2012, une dizaine de membres romandes se sont retrouvées près de Nyon pour découvrir les mystérieuses « Pierres de Burtigny ». Patricia Recordon

Les professionnelles en excursion sur les hauteurs du Lac Léman.

Sous la conduite d'Estelle Divorne, guide et interprète du patrimoine (GIP), le petit groupe s'est promené à la tombée du jour à travers monts et forêts dans le périmètre du Parc Jura Vaudois en phase de labellisation.

Après un pic-nic sous un ciel aux couleurs dramatiques, nous avons découvert ces fameux blocs erratiques : gros blocs de pierres alpines emportés par les mouvements des glaciers lors de la dernière ère glaciaire. En plein milieu de la forêt trône un gigantesque et majestueux bloc de plusieurs tonnes. Appelé « la pierre à mille trous », ce bloc est criblé d'une multitude de petites dépressions circulaires, des cupules, qui alimentent toutes sortes de théories et de légendes : tantôt lieu de culte ou de sacrifices, tantôt carte stellaire, ou encore représentation d'un réseau d'anciens lieux de cultes de la région. Le mystère reste entier...

Les blocs erratiques sont issus pour la plupart de roches métamorphiques (gneiss, granites, schistes). Les anciens les ont exploités durant des siècles à des fins de construction de bâtiments. C'est ainsi que la « Pierre à Roland », énorme bloc granitique, présente des arêtes très nettes, témoins des travaux de découpe réalisés pour construire les fondations du clocher de Burtigny.

Chargés d'histoire

Les anciens utilisaient la même technique de coupe de la pierre que les égyptiens : ils glissaient un morceau de bois dans une fente de la pierre et l'humidifiaient. Le bois humidifié prenait du volume et provoquait une rupture de la roche dans l'alignement de la fente. Simple et astucieux à la fois.

De nos jours, seules les forêts, moins accessibles, abritent encore quelques blocs erratiques ayant échappé aux tailleurs. Les blocs situés en plaine ou dans les champs ont été totalement exploités pour la construction de bâtiments. Les pierres de Burtigny constituent un riche patrimoine culturel et un témoignage du passé géologique de la région.

Notre excursion prend fin au clair de lune, au pied du clocher de Burtigny où nous retrouvons notre Pierre à Roland, taillée et portant fièrement l'édifice depuis bientôt deux siècles.

Wie laden Sie auf natürliche Weise Ihre Batterien auf? Die Palette der Möglichkeiten ist gross: Sie können regelmässig meditieren, sich viel bewegen oder autogenes Training betreiben ... Oder Sie sorgen ganz einfach dafür, dass Sie genügend Nestwärme kriegen – in einer harmonischen Beziehung - vielleicht. Im eigenen Bett – garantiert.

Wenn‘s ein Hüsler Nest ist ...

HÜSLER NEST ™

So schläft man.

Hüsler Nest AG Murmeliweg 6 4638 Oberbipp Tel. 032 636 53 60 Fax 032 636 53 61 www.huesler-nest.ch info@huesler-nest.ch

Rezensionen . Compte-rendus

Netzwerke in der Natur – Natur neu denken
Pflanzen sind weit mehr als frei verfügbare, manipulier- und patentierbare Objekte. Wie Tier und Mensch verfügen sie über Beziehungsnetze, reagieren auf gewisse Schallwellen, haben Freunde und Feinde. Die beiden Autorinnen Florianne Koechlin und Denise Battaglia präsentieren in diesem Buch Forschungsprojekte, die faszinierende, vielfältige und komplexe natürliche Netzwerke aufgezeigt haben: Ein Stück Wüste wird zur blühenden Oase oder das Fleisch gestreichelter Rinder schmeckt besser. Was bedeuten solche Forschungsresultate für die Landwirtschaft angesichts der immensen Herausforderungen von endlichen Ressourcen, Bevölkerungswachstum, Klimaextremen und erodierten Böden? Die Autorinnen haben dazu mit Landwirtschaftsexpertinnen und Wissenschaftern gesprochen und zeigen auf, dass ökologische Landwirtschaftssysteme langfristig ökonomisch sein können.
Florianne Koechlin, Denise Battaglia. Mozart und die List der Hirse. Natur neu denken. Lenos Verlag. 2012. 34 Franken.

Wandernde Pflanzen
Wenn in Naturschutzkreisen von Neophyten die Rede ist, sind sich die meisten einig: Sie gehören nicht in unsere Landschaft. Wolf-Dieter Storl wagt, einen etwas entspannteren und erfrischend unvoreingenommener Blick auf diese Pflanzen zu werfen. Storl beschreibt einerseits die Geschichte der Neophyten und ihre Herkunft und andererseits ihren Nutzen. Als Ethnobotaniker beschreibt er nicht nur die Ökologie, sondern auch die Heilkräfte und die kulturellen Hintergründe dieser Pflanzen. Die Einstellung von Storl mag die eine oder andere Frau befremden. Trotzdem ist dieses Buch sehr empfehlenswert, weil es eine andere Sichtweise auf die Neophyten eröffnet und Fragen aufwirft, die sich die meisten bisher wohl nicht gestellt haben.
Wolf-Dieter Storl. Wandernde Pflanzen. AT Verlag, 2012. 320 Seiten. 38 Franken.

Links . Liens

www.arpr.ch

L'Association régionale de la Riviera pour la Préparation à la Retraite propose toute une série de cours pour aborder cette nouvelle phase de vie avec sérénité. Une belle palette de thèmes est offerte : finances, AVS, succession mais aussi santé, relations et sécurité.

www.avantage.ch

AvantAge est un Centre de compétence spécialisé dans la valorisation de l'employabilité, de la motivation et de la santé des 50 ans+, jusqu'à l'âge de l'AVS, voire au-delà. Il propose des cours qui s'adressent autant aux chefs d'entreprises qui ont des collaborateurs dans cette tranche d'âge qu'aux employés concernés. Les services d'AvantAge sont offerts en Romandie et en Suisse alémanique.

AvantAge ist die Fachstelle für Alter und Arbeit der Pro Senectute Bern und Zürich und wurde 2009 als Profitcenter gegründet. Gemeinsam mit Arbeitgebern unterstützt AvantAge Mitarbeitende bei der Gestaltung der zweiten Hälfte ihres Berufslebens. AvantAge bietet sowohl Seminare an wie auch Beratungen von Arbeitgebern. Avantage bietet ihre Dienstleistungen sowohl in der Deutschweiz wie auch in der Romandie an.

www.frauenzentralebern.ch

Die Berner Frauenzentrale bietet eine Vorsorgeplanung speziell für Frauen an.

www.beobachter.ch/geld-sicherheit/private-vorsorge-der-3-saeule/

Auf der Website des Beobachters finden sich mehrere interessante Artikel zum Thema Vorsorge und worauf frau achten sollte.

Inserate . Annonces

ffu regional . groupes régionaux pee

Aargau
Sporadische Treffen und Anlässe. Kontaktfrauen: Verena Doppler, doppler@agrofutura.ch und Andrea Lips, lips@agrofutura.ch

Basel
Sporadische Treffen zum Mittagstisch und zu regionalen Veranstaltungen. Die Termine werden jeweils per Rundmail angekündigt. Anmeldung und Aufnahme in die Basler Mailingliste bei Natalie Oberholzer: oberholzer@ecoviva.ch

Bern
Anmeldung und Infos zum Mittagstisch bei Simone Brander: simone.brander@bfe.admin.ch
Weitere Treffen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung und Infos bei Tabea Kipfer: tabeakipfer@gmx.ch und Marianne Rutishauser: rutishauser.marianne@gmail.com

Jura-Südfuss
Treffen zum gemeinsamen Nachtessen. Kontaktfrau: Anita Huber, Olten, Tel. 062 296 28 24, anita.huber@freesurf.ch

Ostschweiz
Verschiedene Treffen, Exkursionen und Veranstaltungen (ca. alle zwei Monate). Interessentinnen wenden sich an Aurelia Nyfeler-Brunner, aureliabrunner@gmx.ch

Suisse romande
Le groupe romand se rencontre tous les deux mois environ, sous diverses formes: souper, conférence-apéritif ou visite guidée dans la région lémanique. Membre contact en Suisse romande: Patricia Recordon, patricia.recordon@gmail.com

Thun
Abendveranstaltungen ca. 3-4 mal im Jahr. Die Einladung erfolgt jeweils per Rundmail. Anmeldung und Aufnahme in die Thuner Mailingliste bei Renate Lorenz, Tel. 033 244 10 23, r.lorenz@gsh-huenibach.ch

Zentralschweiz
Abendveranstaltungen ca. 2-3 mal im Jahr. Die Einladung erfolgt jeweils per E-Mail. Kontaktfrau: Gertrud Osman, Tel. G: 041 228 60 63, gertrud.osman@lu.ch

Zürich
Nachtessen und sporadische Veranstaltungen. Kontaktfrau: Adrienne Frei, Tel. 044 491 23 72, frei.adrienne@bluewin.ch

Impressum

Herausgeberinnen . Editeur
FachFrauen Umwelt

Geschäftsstelle . Direction
Yvonne Steiner Ly, Grammetstrasse 14,
4410 Liestal, Tel. 061 927 18 88
info@ffu-pee.ch, www.ffu-pee.ch
Erreichbar: Montag-Donnerstag

Layoutkonzept . Concept de mise en page
Dominique Girod

Layout . Mise en page
Martina Mittler

Redaktion . Rédaction
Norina Bürkler, Claudia Frick,
Muriel Raemy Lindegger, Stephanie Reist,
Janine Rossmann Lanz, Carine Stucki-Steiner

Auflage . Exemplaires
1400

Kommende Ausgaben . Prochaines parutions
Das nächste FORUM erscheint im Dezember zum Thema «Rio20+». Verantwortlich sind Stephanie Reist und Claudia Frick.
Kontakt: redaktion@ffu-pee.ch

Agenda

Donnerstag, 18. Oktober / Jeudi, 18 octobre
Regionalgruppe Jura-Südfuss. Am Donnerstag, 18. Oktober, treffen wir uns um 18.35 Uhr zu einem Abendessen in Olten im Restaurant Flügelrad. Anmeldung bei Anita Huber: anita.huber@sunrise.ch

November 2012 / Novembre 2012
Regionalgruppe Ost-Schweiz. Seifen in Tägerwilen: Eigene Bio-Seifen herstellen mit Anita Lussi, Stein-Gallerie, Tägerwilen.
Weitere Informationen bei Aurelia Nyfeler-Brunner: aureliabrunner@gmx.ch>

Dienstag, 6. November / Mardi, 6 novembre
Regionalgruppe Thun. Nachtessen mit Austausch.
Weitere Informationen bei Renate Lorenz: r.lorenz@gsh-huenibach.ch

Freitag, 7. Dezember / Vendredi, 7 décembre
Groupe Romand. Souper de Noël.
Informations et inscriptions: romandie@ffu-pee.ch